

01) 18. und 19. September: Nachstellung der Schlacht am Weißen Berg in Prag

06. 09. 2021



Die Schlacht vom Weißen Berg (Bílá Hora) im Jahr 1620 bestimmte die böhmische Geschichte für die nächsten drei Jahrhunderte. Die Schlacht wird am 18. und 19. September nachgespielt.

In diesem Jahr wird die Schlacht zum 17. Mal nachgestellt, und die Organisatoren haben für die Besucher historische Märkte und Vorträge zu verschiedenen Themen vorbereitet, insbesondere zum historischen Kontext der Schlacht oder zum Leben der Soldaten im 17. Jahrhundert.

Am Veranstaltungsort erwartet die Besucher ein Marktplatz mit traditionellen Handwerksprodukten und einigen Erfrischungen. Wie jedes Jahr wird das Begleitprogramm Fechten, Training, Jonglieren, Musikdarbietungen und Vorträge umfassen.

Rund tausend Teilnehmer aus der Tschechischen Republik und dem Ausland werden erwartet.

Nach Angaben eines Sprechers des Rathauses werden in diesem Jahr Reiter, Infanteristen und Artilleristen aus Deutschland und Ungarn bei der Nachstellung anwesend sein. Auch die Teilnahme von Schauspielern aus Spanien, Österreich und Großbritannien ist geplant.

Obwohl die Schlacht am Weißen Berg, die am 8. November 1620 stattfand, nur zwei Stunden dauerte, hatte sie weitreichende Folgen für die böhmischen Länder.

Der böhmische Aufstand war niedergeschlagen worden. Die Habsburger triumphierten und bestrafte all jene, die hinter dem Aufstand standen oder sich daran beteiligt hatten. Im folgenden Jahr wurden 27 Adelige auf dem Altstädter Ring hingerichtet, Zehntausende gingen ins Exil.

Die Nachstellung wird von der Bürgervereinigung Bílá hora 1620, der Vereinigung der Ritter der tschechischen Krone und dem Stadtbezirk Prag 6 organisiert.

Quelle: [Prague Morning](#)

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

02) Collegium Intermarium: Der Platz der Wahrheit in Zeiten der „cancel culture“

13. 09. 2021



Bildquelle: collegiumintermarium.org

- Mit dem Beginn des akademischen Jahres wird das Collegium Intermarium der Freien Universität Mitteleuropas (Warschau) seine Lehrtätigkeit aufnehmen.
- Eröffnet wird es mit einer internationalen Konferenz zum Thema „Collegium Intermarium: der Platz der Wahrheit in Zeiten der Kulturabschaffung“. Sie findet am 1. Oktober statt.
- An der Veranstaltung werden Wissenschaftler und Politiker aus vielen Ländern teilnehmen, darunter Sohrab Ahmari, Prof. Adrian Vermule, Dr. Gregor Puppink, Marion Maréchal, Dr. Józef Zych und Prof. Anna Łabno.
- Die Konferenz soll die Herausforderungen aufzeigen, vor denen die akademische Welt im Zeitalter der so genannten „cancel culture“ steht, d.h. der ideologischen Angriffe auf die Freiheit der wissenschaftlichen Debatte und der Meinungsäußerung.

WEBSITE DER KONFERENZ

Ziel des Collegium Intermarium ist es, eine Plattform für eine zuverlässige akademische Debatte und Zusammenarbeit zwischen Wissenschaftlern, vor allem aus Mittel- und Osteuropa, zu schaffen. Die Universität strebt eine Rückkehr zur klassischen Idee einer Universität an. Die Verwirklichung dieser Idee wird durch aggressive ideologische Angriffe behindert, die bestimmte Personen und Wertesysteme aus dem öffentlichen Raum (einschließlich des Universitätsraums) ausschließen.

An der Veranstaltung werden Experten aus verschiedenen Teilen der Welt teilnehmen. Einer der Teilnehmer ist Sohrab Ahmari – Schriftsteller, Autor zahlreicher Bestseller, Publizist und Meinungsredakteur bei der „New York Post“. An der Konferenz wird auch Prinzessin Ingrid Detter de Frankopan teilnehmen, die Leiterin der Abteilung für internationales Recht am Collegium Intermarium, die jahrelang Papst Johannes Paul II. beraten hat. Professor Adrian Vermule, Harvard-Dozent, wird ebenfalls als Redner auftreten. Die polnische akademische Gemeinschaft wird unter anderem durch Prof. Anna Łabno, den ehemaligen Präsidenten des Sejm Dr. Józef Zych und Dr. Tymoteusz Zych – Rektor des Kollegs – vertreten sein.



Marion Maréchal · Bildquelle: Lionel Baland

Auch Politiker werden an der Veranstaltung teilnehmen. Zu den Rednern gehört Marion Maréchal, ehemaliges Mitglied der französischen Nationalversammlung und Gründerin des ISSEP-Kollegs. An der Konferenz nehmen auch Regierungsvertreter teil: Balázs Orbán, Minister im Amt des ungarischen Ministerpräsidenten und gleichzeitig Vorsitzender des Kuratoriums des Mathias-Corvinus-Kollegs in Budapest, und Paweł Jabłoński, stellvertretender Justizminister der Republik Polen. Der kroatische Abgeordnete Dr. Stjepo Bartulica wird ebenso anwesend sein wie die slowakische Europaabgeordnete Anna Záborská.

Die Veranstaltung findet am 1. Oktober im Institut für ländliche Kultur und Kulturerbe in Warschau, Krakowskie Przedmieście Straße 66, statt und beginnt um 10 Uhr.

Quelle: [Ordo iuris](#)

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

03) Prag: Bier- und Burgerfestival am 12. September

02. 09. 2021



Bildquelle: *Pragie Morning*

Das sechste jährliche Bier- und Burgerfestival („Pivo a Burger“) wird am Sonntag, den 12. September ab 11 Uhr wieder am Karlínské náměstí stattfinden. Insgesamt 25 Burger-Stände werden den ganzen Tag über in Betrieb sein.

Man kann hier Burger von mehreren Karlin-Restaurants probieren, aber auch von einigen der am besten bewerteten Prager Burger, wie George Prime Burger, Mozaika, Naše maso, Želva Bar, Meat Vandals und vielen anderen.

Die vollständige Liste der Teilnehmer finden Sie [hier](#).

<http://www.pivoaburger.cz/ucastnici>

23 Brauereien aus Prag und der ganzen Tschechischen Republik werden während des Festes Bier ausschenken, darunter so bekannte Namen wie Matuška, Clock, Raven, Albrecht und viele mehr, mit einem Angebot von über 100 Bieren.

Der Eintritt zur Veranstaltung ist frei. Um die Biere zu verkosten, muss man jedoch ein Verkostungsglas für 100 CZK kaufen. Freuen Sie sich auf Bier aus den besten Handwerksbrauereien aus Böhmen und Mähren, aber auch aus dem Ausland.

Die Besucher können auch eine Suppe von Karlín Polévkárna oder ein Glas Wein von der Weinkellerei Kubík, Churros und Kaffee von der Rösterei FairBio genießen. Live-Musik gibt es von Vasilův Rubáš, Island Mint und Der Šenster Gob.

Quelle: [Prague Morning](#)

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

04) Haus Butschitzer – Bornemann in Znaim

Festvortrag von Dr. Jiří Kacetyl

Mitten in Znaim soll ein neues Museum für Geschichte entstehen, das als Schwerpunkt auch die Geschichte des 20. Jahrhunderts und damit u.a. der Vertreibung unserer Landsleute erzählt

Wir berichteten bereits gestern über die zu überwindenden Hürden (passend zum zeitgleich stattfindenden Wien-Marathon, der ja vielen Landsleuten die Anreise erschwerte), ehe der – mit vielen seltenen Aufnahmen – unterlegte Vortrag von Festredner Dr. Jiří Kacetyl anlässlich unseres Heimattages in Klosterneuburg über die Bühne gehen konnte.

Unser südmährischer Freund Dr. Kacetyl ist Vorsitzender des Gemeinderatsausschusses für Raumplanung und Stadtgemeindeeigentum in Znaim / Znojmo und einer der Initiatoren des Museumsprojekts „Haus Butschitzer / Bornemann“, das einem der ältesten Bürgerhäuser in der Stadt (erbaut 1363) neues Leben einhauchen soll. Die Idee ist großartig; da es in ganz Mähren und im weiteren Umkreis kein Museum für die neuere Geschichte gibt. Die Umsetzung des Projekts, für das natürlich Sponsoren und Partner benötigt werden, soll möglichst bis 2026 – da feiert die Stadt Znaim ihr 800jähriges Jubiläum – abgeschlossen sein.

Wir dürfen Ihnen hier alles Wissenswerte darüber – mit viel Anschauungsmaterial (historische und aktuelle Bilder, Pläne etc.) – zeigen:

https://drive.google.com/file/d/11o2554YPI8fuE3FAuPNyZXE6y30_i6q4/view?usp=sharing

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 113, 2021

Wien, am 15. September 2021

Ungarn

05) Hilfsappell des ungarischen Königs Béla IV an Papst Innozenz IV (1250)

13. 09. 2021



Bildquelle. BVoltaire

Eine Kopie dieses Briefes wurde von Ministerpräsident Viktor Orbán an Papst Franziskus während ihres kurzen Treffens in Budapest überreicht; der Brief mag erklären, warum Orbán den Papst darum bat, Ungarn vor dem Untergang zu bewahren.

*In der Tatarenfrage haben wir uns an die drei höchsten Gerichte
der ganzen Christenheit gewandt,
aber von allen keinen Trost und keine Hilfe erhalten,
sondern nur Worte.
KÖNIG BELA IV. AN PAPST INNOZENZ IV.
(11. November 1250)*

Seinem in Christus heiligen Vater, Innozenz, durch die Gnade Gottes, Hoherpriester der heiligen Kirche von Rom, Béla, durch dieselbe Gnade König von Ungarn, in allen Dingen verpflichtet und demütig zu huldigen.

Denn Ungarn ist durch die Tatarenplage im größten Teil in eine Wüste verwandelt worden und wird von den ungläubigen Völkern, nämlich den Ruthenen und Brodniks im Osten und den bulgarischen und bosnischen Häretikern im Süden, gegen die wir gegenwärtig mit unseren Armeen kämpfen, wie ein Zaun um einen Schafstall umschlossen. Allein vom Westen und Norden her sollte unser Land von den Deutschen, die demselben Glauben angehören, einige Früchte der Hilfe erhalten, aber auch von hier aus werden wir keine Früchte, sondern die Dornen der Raserei spüren, wenn die Güter des Landes durch unerwartete Überfälle beschlagnahmt werden.

Um ihretwillen, vor allem aber um der Tataren willen, die zu fürchten uns die Erfahrung des Krieges gelehrt hat, wie sie auch andere Völker gelehrt hat, die mit Füßen getreten wurden, haben wir es für angebracht gehalten, in Absprache mit den Oberpriestern und Edelleuten unseres Landes zum Stellvertreter Christi und seinen Brüdern zu fliehen, als dem einzigen und letzten Verteidiger in der letzten Not der Christenheit, damit nicht durch uns das geschieht, was wir fürchten, euch und anderen Christen. Denn täglich erreichen uns Nachrichten von den Tataren, dass sie sich nicht nur gegen uns rüsten, auf die sie am meisten eifersüchtig sind, weil wir auch nach einem solchen Unglück nicht zur Unterwerfung bereit waren, während alle anderen Völker, gegen die sie ihre Macht gezeigt haben, und besonders die östlichen Nachbarn unseres Landes, wie Russland, Kumnien, die Brodniks, Bulgarien, die früher größtenteils unter unserer Macht standen, alle ihre Tributpflichtigen geworden sind, sondern gegen die ganze Christenheit; und, wie wir aus vielen vertrauenswürdigen Zeugnissen wissen,

Sie sind fest entschlossen, in Kürze einen unerbittlichen Krieg gegen ganz Europa zu führen.

Wir fürchten, dass, wenn dieses Volk eintrifft, die Unsrigen, die unfähig und unwillig sind, sich der wilden Grausamkeit der Tataren zu widersetzen, sich gegen ihren Willen aus Furcht ergeben werden, wie es unsere bedrängten Nachbarn bereits getan haben, es sei denn, die weise Vorsehung des Apostolischen Stuhles würde unser Land vorsorglich und wirksam stärken, um die dort lebenden Völker zu trösten.

Wir schreiben vor allem aus zwei Gründen: Damit wir weder der Faulheit noch der Nachlässigkeit bezichtigt werden können. Was die Geschicklichkeit betrifft, so sagen wir Folgendes: Was die praktische Erfahrung über unsere Geschicklichkeit in der Kriegsführung aussagen kann, haben wir bereits gezeigt, als wir uns und die Unseren der beispiellosen Stärke und Gerissenheit der Tataren ausgesetzt haben.

Wir können aber auch nicht der Nachlässigkeit beschuldigt werden, denn als die Tataren in unserem Lande gegen uns kämpften, wandten wir uns in dieser Angelegenheit an die drei obersten Gerichte der ganzen Christenheit, nämlich an das Eure, da die Christen glauben und bekennen, die Herren und Meister aller Gerichte zu sein; an den Kaiser, dem wir uns zu unterwerfen gedachten, wenn er uns in der Zeit der besagten Pest mächtige Hilfe und Unterstützung gewähren würde; wir wandten uns auch an den Hof der Franzosen, aber von all diesen erhielten wir keinen Trost und keine Hilfe außer Worten.

Und wir taten, was wir konnten, und gaben, indem wir unser Königtum für die Sache des Christentums erniedrigten, zwei unserer Töchter zwei Fürsten der Ruthenen und die dritte dem Fürsten von Polen zur Frau, damit wir von ihnen und von unseren anderen östlichen Freunden die sorgfältig verborgenen Pläne der Tataren erfahren und so ihren Absichten und ihren betrügerischen Machenschaften wirksamer entgegentreten könnten. Wir haben auch die Kumanen in unser Land gelassen, und jetzt verteidigen wir leider unser Land mit Heiden und vernichten die Feinde der Kirche mit Heiden. Wir haben sogar unseren erstgeborenen Sohn im Interesse des Christentums mit einem Kumanen-Mädchen verheiratet, um Schlimmeres zu vermeiden und eine Gelegenheit zu schaffen, sie zu taufen, wie wir es bei vielen von ihnen getan haben.

Durch all dies und mehr möchte ich vor dem heiligen Prälaten klar beweisen, dass wir in dieser Notlage von keinem christlichen Monarchen oder Volk in Europa nützliche Hilfe erhalten haben, außer vom Haus der Jerusalemer Isopotami, deren Mitglieder auf unsere Bitte hin vor kurzem gegen die Heiden und Ketzer zu den Waffen gegriffen haben, um unser Land und den christlichen Glauben zu verteidigen; und diese haben wir sofort in den

gefährlichsten Gebieten eingesetzt: auf der anderen Seite der Donau, an der Grenze zwischen den Hunnen und den Bulgaren, denn als unser Land angegriffen wurde, war dies auch das Einfallstor für die tatarische Armee. Von diesem Gebiet aus hoffen wir, wenn unsere Absicht und die Absicht der genannten Brüder von Gott unterstützt wird und wenn der Apostolische Stuhl die Gnade hat, sie in seine Gnade aufzunehmen, dass wir, so wie die Donau bis zum Meer von Konstantinopel reicht, durch sie den Schutz des christlichen Glaubens verbreiten und so dem Römischen Reich und sogar dem Heiligen Land wirksame Hilfe leisten können. Andere haben wir in unserem Land platziert, um die Festungen zu verteidigen, die wir entlang der Donau gebaut haben, denn in diesem Bereich ist unser Volk unerfahren.

Nach reiflicher Überlegung kamen wir überein, dass es für uns und für ganz Europa besser wäre, wenn wir die Donau mit Burgen befestigen würden. Denn dies ist das Wasser des Widerstands; hier trat Heraklius zur Verteidigung des Römischen Reiches gegen Kosaken an, und hier haben auch wir, obwohl unvorbereitet und nach einem schweren Schlag, zehn Monate lang gegen die Tataren standgehalten, obwohl es unserem Land damals völlig an Burgen und Verteidigern mangelte.

Sollten die Tataren einmal davon Besitz ergreifen, was noch lange nicht der Fall ist, stünde ihnen die Tür zu den anderen Ländern des katholischen Glaubens offen, denn erstens gibt es kein Meer, das die Christen behindert, und zweitens können sie hier ihre Familien und ihre bewundernswert zahlreichen Tiere bequemer ansiedeln als anderswo. Nehmen wir zum Beispiel Attila, der, als er aus dem Osten kam, um den Westen zu erobern, sein Hauptquartier von Anfang an in der Mitte Ungarns aufschlug; hingegen versammelten die Kaiser, die aus dem Westen kämpften, um den Osten zu unterwerfen, ihre Heere meistens innerhalb der Grenzen unseres Landes.

Mögen Eure Heiligkeit sich daher um all diese Dinge kümmern, und möge Eure Gnade ein Heilmittel anwenden, bevor die Wunde sich verschlimmert. Die vielen Weisen wundern sich, dass Eure Vaterschaft unter solchen Umständen die Abreise des Königs von Frankreich, dieses edlen Mitglieds der Kirche, von den Grenzen Europas unterstützt hat. Noch mehr wundert er sich und hört nicht auf, sich zu wundern, dass die apostolische Frömmigkeit sich so sehr um das Reich von Konstantinopel und um die überseeischen Teile desselben kümmert, die, wenn sie verloren gingen, die weit entfernt sein mögen, den Bewohnern Europas nicht mehr Schaden zufügen würden, als wenn unser Land allein von den Tataren besetzt wäre.

Wir bekennen vor Gott und den Menschen, dass die Notwendigkeit und Wichtigkeit der Sache so groß ist, dass wir, wenn die verschiedenen Unannehmlichkeiten der Reise uns nicht behindern würden, nicht nur Gesandte schicken würden, die wir geschickt haben, sondern uns auch persönlich zu Euren Füßen werfen würden, um vor der ganzen Kirche zu unserer Verteidigung zu verkünden, dass wir, wenn der heilige Vater uns nicht helfen kann, uns gegen unseren Willen freimachen würden, um mit den Tartaren notgedrungen zurechtzukommen.

Wir bitten euch daher, dass die Mutter Kirche die Verdienste, wenn nicht von uns, so doch von unseren Vorgängern, den heiligen Königen, bedenkt, die mit aller Inbrunst und Demut sich und ihr Volk durch ihre Predigt dem wahren Glauben unterworfen haben, und bewahrten es unter den Fürsten der Welt mit Reinheit und Gehorsam, wofür ihnen und ihren Nachfolgern, solange es ihnen gut ging, unaufgefordert alle Gunst und Hilfe des Apostolischen Stuhles versprochen wurde, wenn es die Not erforderte.

Seht also, jetzt, wo in der Tat die große Notwendigkeit zu drohen scheint, öffnet das väterliche Herz zur Verteidigung des Glaubens für das öffentliche Wohl in dieser Zeit der Verfolgung, andernfalls, wenn unsere Bitte, die so günstig und so notwendig für die Gläubigen der Kirche von Rom ist, abgelehnt werden sollte, was wir nicht glauben können, wären wir gezwungen, nicht als Söhne, sondern als Stiefsöhne um Hilfe zu bitten, als solche, die von der väterlichen Herde notgedrungen ausgeschlossen sind.

Gegeben zu Patak, am Tag des heiligen Martin, Bischof und Bekenner des Glaubens, am 11. November.

Lateinische Fassung:

A. Ch. 1254. Idem Bela rumore Tartaricae irruptionis percitus, auxilii gratia sedi Apostolicae supplicat; seque contra iniquas cavillationes defendit. Sanctissimo in Christo Patri, et Domino Innocentio Dei gratia, Sacrosanctae Romanae Ecclesiae summo Pontifici, Bela, eadem gratia rex Hungariae, reverentiam in omnibus tam debitam, quam devotam. Cum regnum Hungariae per pestem Tartarorum pro maiori parte in solitudinem sit redactum et quasi ovile sepibus sit diversis infidelium generibus circumseptum, utpote Ruthenorum, Cumanorum Brodnicorum a parte orientis; Bulgarorum et Bosnensium Haereticorum a parte meridiei contra quos ad praesens etiam per nostrum exercitum dimicavimus; Alamanorum uero a parte occidentis et Aquilonis, a quibus propter consimilem professionem fidei fructum alicuius subsidii dignum regnum sentire deberet; non fructum, sed spinas guerrae suae sentire compellitur bona dicti regni per rapinas subitaneas diripientium; propter quod, sed maxime propter Tartaros, quos timere per experientiam belli didicit, prout aliae nationes, per quas transierant, consimiliter didicerunt; requisito consilio Praelatorum et Principum nostri regni ad Christi Vicarium, et fratres suos, tamquam ad unicum et ultimum in ultimis christianae fidei necessitatibus protectorem, dignum duximus confugere: Ne nobis imo potius vobis in nobis et aliis Christicolis accidat, quod timetur. Rumores enim de Tartaris de die in diem nobis adveniunt, quod non solum contra nos, cui indignati sunt quam plurimum, eo quod post tantam laesionem _eis subesse renuimus_; cum omnes aliae nationes, contra quas reperti sunt vires suas, tributarias se eisdem constituerunt, et specialiter regiones, quae ex parte orientis cum regno nostro conterminantur, sicut Ruscia, Cumania, Brodnici, Bulgaria, quae in magna parte nostro dominio antea subiacebant; imo etiam contra totam Christianitatem condixerunt et prout a quam pluribus fide dignis pro certo dicitur, firmiter in brevi proposuerunt, contra totam Europam suum innumerabilem exercitum destinare; timemus etiam, quod si ipsa gens venerit, et nostri nequeunt, vel etiam nolentes saevitiam ferocitatis Tartaricae hostiliter sustinere, eorumdem iugo, Nobis etiam invitis timore ducti, se submittant, sicut iam fecerunt sui praefati alii vicini: nisi per circumspectam sedis Apostolicae provisionem regnum nostrum cautius et potentius muniatur, ut consolentur populi, qui habitant in eodem. Nos autem hoc scribimus principaliter propter duo, ne possimus argui super possibilitate et negligentia. Super possibilitatis articulo dicimus, quod quidquid ad esse possibilitatis nostrae super hoc per experientiam facti concludi potuit, nos conclusimus. Nos et Nostra, Tartarorum viribus et ingeniis nondum cognitis exponentes. Super negligentia vero nequaquam redargui possumus: requisivimus enim, adhuc Tartaris in regno nostro dimicantibus contra nos super conducto negotio tres totius Christianitatis principales Curias; scilicet: Vestram, quae divina, et magistra omnis Curiae a Christicolis creditur, et habetur. Et imperialem cui etiam propter hoc nos submittere decreveramus, si tempore praedictae pestilentiae nobis competens auxilium impenderet et iuvamen. Francorum etiam curiam requiri fecimus, de quibus omnibus nihil consolationis, vel subsidium recepimus nisi verba. Nos vero ad id, quod potuimus recurrentes, propter bonum Christianitatis, maiestatem regiam humiliando duas

filias nostras duobus Ducibus Ruthenorum, et tertiam Duci Poloniae tradidimus in uxores ut per ipsos, et amicos nostros alios, qui sunt ex parte orientis, sciremus nova, quae multum latent, de Tartaris; ut sic eorumdem conatibus et fraudulentis ingeniis utcunque commodius resistere valeamus. Cumanos etiam in regno nostro recepimus, et proh! dolor, per paganos hodie regnum nostrum defendimus; et per paganos infideles Ecclesiae conculcamus; amplius propter defensionem fidei Christianae filio nostro primogenito Cumanam quamdam thoro coniunximus maritali; ut per hoc vitaremus deterius, et ut occasionem aliquam nancisci possemus, per quam valeremus eosdem, sicut plures iam fecimus, ad Baptismi lavacrum convocare. Ex his ergo et aliis exoptamus ut pateat Sanctitati Summi Pontificis per argumentum evidens, quod in tot rerum angustiis, a nullo Christianorum Europae Principe seu gente alicuius iuvaminis emolumentum recepimus; nisi a domo Hospitalis Hierosolymitani, cuius fratres nuper ad requisitionem nostram arma sumserunt contra paganos et Schismaticos ad defensionem regni nostri et fidei christianae; quos iam partim collocavimus in loco magis suspecto; videlicet in confinio Cumanorum ultra Danubium, et Bulgarorum, _per quem etiam locum tempore inuasionis regni nostri ad nos habuit aditum exercitus Tartarorum_; de quo loco etiam intendimus et speramus, quod si factum nostrum et dictorum fratrum Deus prosperaverit, et sedes apostolica eisdem favorem suum dignata fuerit impertiri, quod propagine catholicae fidei sicut protenditur Danubius usque ad mare Constantinopolitanum per ipsos poterimus propagare, et sic Romano imperio et etiam terrae sanctae poterunt impendere subsidia oportuna; partim vero eosdem in medio regni nostri collocavimus, ad defensionem Castrorum quae circa Danubium aedificari facimus; cum gens nostra ad hoc exstiterit insueta; quia in hoc resedit examinatum quam pluries nostrum consilium, quod esset, salubrius nobis et toti Europae, ut Danubius fortalitiis muniretur: haec enim est aqua contradictionis: hic Heraclius occurrit Cosroae pro romano imperio defendendo, et hic etiam nos quomodocunque improvisi et nunc enormiter laesi per _decem menses contradiximus_ Tartaris, regno nostro tunc fere penitus fortalitiis et defensoribus immunito; quod quod absit, si possideretur a Tartaris, esset pro ipsis apertum hostium ad alias fidei catholicae regiones; tum quia ex ista parte versus Christicolas non est mare impediens; tum quia possent familias suas, et animalia, in quibus mirabiliter ibidem aptius, quam alibi collocare. Totila (Atila) in exemplum veniat, qui ex parte Orientis ad Occidentem veniens subiugandam, in medio regni Hungariae sedem suam principaliter collocavit; et contra Caesares, qui ex occidente ad sibi submittendum oriens dimicabant, quam plurima ad constructionem exercitus faciunt, infra regni nostri terminos deponerent. Super his ergo provideat circumspecta Pontificalis Sanctitas, et antequam vulnus marcescat, salutare dignetur apponere medicamen. Admiratur enim quam plurimum Sapientum multitudo eo, quod rebus, ut nunc, sic se habentibus regem Franciae, tam nobile membrum Ecclesiae, de Europae finibus Vestra Paternitas licentiarum sustinuit. Admiratur inquam, et admirari non desinit, eo quod Apostolica Clementia multis provideat, sicut Constantinopolitano imperio et ultramarinis partibus, quae si amitterentur, quod absit, non tantum noceret Europae inhabitatoribus, quantum si regnum nostrum solum a Tartaris contingeret possideri. Protestamur itaque Deum et hominem, quod tanta est necessitas negotii, quod nisi diversa viarum pericula nobis contradicunt, non solum nuncios quos mittimus, mitteremus, sed etiam ad proclamandum in facie totius Ecclesiae, ad excusandum nos, licentiandum, etiam licet invitos ad componendum cum Tartaris, si super hoc auxilium non impenderit Paterna Sanctitas, et necessitas ingruerit, ad pedes vestros personaliter venissemus. Supplicamus igitur, ut consideret Sancta Mater Ecclesia et si non nostra, saltem sanctorum regum, Praedecessorum nostrorum merita, qui plena devotione et reverentia se et suum populum per eorum praedicationem orthodoxae fidei subiugatum inter ceteros mundi Principes in puritate fidei et obedientiae servaverunt, propter quae sibi et suis Successoribus, quamdiu eis successerunt prospera, Apostolica sedes irrequisita, et interdum promittebat omnem gratiam et favorem, si necessitas immineret. Ea ergo gravis nunc necessitas imminere pro certo creditur; aperite paterna viscera, manum competentis subsidii pro defensione fidei et utilitate publica, in tantae persecutionis tempore porrigendo. Alioquin si in petitione tam

Seite 253 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 799 vom 16.09.2021

favorabili, et universaliter pro obedientibus Romanae Ecclesiae tam necessaria, quod credere non possumus, pateremur repulsam, cogermur non tanquam filii, sed privigni, necessitate compulsi, quasi extra gregem Patris exclusi, suffragia mendicare. Datum in Potoka in die Sancti Martini Episcopi et Confessoris III. Idus Novembris.“

E coll. Diplom. Kaprinai Tom. IV. in folio p. 9.

Lateinisch: FEJÉR, G.: Codex diplomaticus regni Hungariae ... IV/2. (1829) 218–224.
Ungarische Übersetzung: Árpád-kori és Anjou-kori levelek, 156–159.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER